

Jes. 40,1-11

L.G. in der großen Wochenzeitung die „ZEIT“ hieß es in der letzten Ausgabe in einem der Leikommentare auf S.1 im Blick auf die – ich zitiere – „weltweite Heimsuchung durch eine Seuche, wie wir sie seit 100 Jahren nicht mehr erlebt haben. Allenthalben ist das Bedürfnis nach Halt, nach Trost und Hoffnung zu spüren!“

Wenn dem so ist, dann sind wir mit unsere Botschaft vom 3. Advent genau richtig! Einer der Bibeltexte, die zu diesem Sonntag gehören, ist der Anfang des zweiten Jesaja-Buches.

Dieser Propheten – Deuterjesaja –lebte mit den ins Exil weggeführten Menschen in Babylon. Verschleppt nach der großen Katastrophe der Zerstörung Jerusalems und des Tempels als Folge politischer und militärischer Fehlentscheidungen und der Niederlage gegen Babylon. Der Tempel zerstört, die Mauern Jerusalems zerbrochen, die Menschen bis auf einen Rest wegdeportiert.

Dort tritt er auf an den Ufern von Babylon. Und die erste Botschaft, die wir von ihm lesen:

Tröstet, tröstet mein Volk! Spricht euer Gott.

Wie es hieß es in der „Zeit“? . Allenthalben ist das Bedürfnis nach Halt, nach Trost und Hoffnung zu spüren!“ Na dann alle, die irgendwie Trost brauchen sollen aufhorchen – was gibt es zu hören? Unseren Predigttext:

Textlesung Jes 40, 1-11

Erhebe deine Stimme, erhebe sie und fürchte dich nicht: Siehe, da ist euer Gott, siehe, da ist Gott der Herr! (V9f) Und was ist von unserem Gott zu sagen: Tröstet, tröstet mein Volk!

Hier steht nicht „vertröstet, vertröstet mein Volk“, sondern „**tröstet**“!

Der Trost nimmt im Unterschied zum Vertrösten den Kummer, die Sorgen, die Not, den Schmerz anderer ernst und geht nicht mit einem „wird schon wieder“ darüber hin. Die Schmerzen bleiben, der Verlust wird nicht aufgehoben, der Kummer drückt weiterhin, die Sorgen quälen, die Seele ist geängstigt – aber: Trost hilft, dies besser zu ertragen, mit den Umständen zu leben, nicht zu verzweifeln, besser damit zurecht zu kommen; denn: ich weiß jemanden neben mir, der meine Last mit mir trägt, der/ die mit mir weint und schweigt, mein Leben teilt. In unserer kirchlichen Sprache heißt diese Haltung Seelsorge. Sie vertröstet nicht, sondern kann trösten im Namen Gottes, der damals den Propheten und heute uns auffordert:

Tröstet, tröstet mein Volk. Der Prophet ruft seinen Mitmenschen zu: Ihr habt einen Gott, der in dieser Weise tröstet. Er geht mit euch, er eröffnet euch eine Zukunft, die anders sein wird, er sorgt sich um euch, er leidet mit euch– ein fürsorglicher Gott! Gott hat euch nicht vergessen! Das ist der Trost! Ihr geht nicht allein durch das tiefe Tal, ihr habt einen an eurer Seite, der voller Lebenskraft ist.

Der Prophet malt nun seinen Mitmenschen dort in Babylon in der Fremde Bilder vor Augen, um das Zutrauen zu den Möglichkeiten Gottes zu stärken. Es ist ja nicht irgendwer, der hier als fürsorglicher Gott ausgerufen wird. So nutzt er Beschreibungen, die zu einem orientalischen Herrscher gehören:

Er spricht wie ein Herold, der das Kommen eines mächtigen Herrschers anzeigt. **In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg.** Das ist eine ganz konkrete Botschaft damals für die Frauen und Männer in der Fremde. Schauen wir auf die Landkarte:

Der Weg von Babylonien (Iran-Irak) nach Jerusalem führt durch die Wüste Syriens- ödes Land, gefährliche Wege, Berge und Täler, Felsen unwegsames Gelände.

Diesen beschwerlichen Weg will Gott mit euch gehen, alles was Euch Mühe, Angst macht, Sorgen bereitet - er geht in dieser Mühsal mit euch; und, so die Verheißung, ihr kommt durch, denn Gott macht euch eine ebene Bahn.

Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinem Arm sammeln und ihm Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen. (VI0f)

Der Prophet kündigt uns einen zärtlich besorgten Gott an. Ausleger der Bibel haben diese Stelle hervorgehoben, weil Gott hier mütterliche Züge hat (Obwohl moderne Väter auch etwas vom Trösten verstehen, aber damals war das wohl das Vorrecht der Mütter) Wie ein Hirt kümmert er sich um die Seinen, trägt selber die kleinen Schwachen, die Lämmchen im Gewand und im Arm. Ein sorgender Herr, zärtlich, vorsichtig die Mutterschafe leitend. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit....Da kommt nicht der knallharte Herr – sondern der **unerwartet liebevolle, fürsorgliche Gott.**

L.G.

Eine Stimme: Predige! Erzähle das, verbreite die Kunde dieses Gottes, damit Menschen sich trösten lassen. Aber dann der Zweifel, wie soll ich mich trösten- jeder weiß doch, wie vergänglich alles ist:

*Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des Herrn Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, **aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.**(V 6-8)*

Der letzte Halbsatz ist der Grund, auch angesichts aller Vergänglichkeit der Trostbotschaft zu trauen.

Tröste spricht eurer Gott

Rede! Denn des Herrn Mund hat es geredet

Das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Wo hören wir das Wort Gottes, das uns tröstet? Wo vergewissern wir uns des fürsorglichen und mitgehenden Gottes?

Hier möchte ich doch einige Worte zur **Diskussion um Gottesdienste** in der Pandemie sagen– einfach alles lassen, wie im Frühjahr? Schon Monate ohne die Feier des Abendmahles?

Ob wir in Zeiten der Pandemie Gottesdienste feiern, ist nicht nur eine Frage der möglichen Ansteckung, eine Frage, inwieweit wir den Vorgaben der Gesundheitsämter entsprechen können, hier geht es um eine zentrale geistliche Frage, um ein Herzstück unseres christlichen Lebens. In unseren Gottesdiensten sind wir ja nicht einfach so zusammen, wir halten keine Vereinssitzung, sondern wir feiern das Geheimnis der Gegenwart Gottes. Ich beginne doch nicht mit einer Floskel: Wir feiern diesen Gottesdienst Imamen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Das ist die Bitte, aber auch die Zuversicht, dass wir die Nähe Gottes erfahren dürfen. Hier hören wir die Bibelworte, die uns trösten und stärken, hier wird uns die Botschaft immer neu zugerufen und ausgelegt von Gott, der uns Leben schenkt und gibt auch über den Tod hinaus. Natürlich kann ich auch allein zuhause die Bibel lesen, sollten wir ja auch tun, aber in den Gottesdiensten stellt sich immer neu die Gemeinschaft der Gemeinde, der Kirche her- wie wir es im Glaubensbekenntnis sprechen:

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Im Gottesdienst leben wir dies, wir beten gemeinsam, wir bekennen unseren Glauben in der Gemeinschaft, wir lassen uns tragen von der Gemeinschaft der Schwestern und Brüder. Nicht von ungefähr redet die Bibel von den himmlischen Chören, zu Weihnacht wird uns wieder erzählt: *und alsbald war da die Menge der himmlischen Herrscharen, die lobten Gott und sangen und sangen-*Wir haben in den Gottesdiensten teil an den himmlischen Lobgesängen. Es geht ja nicht einfach darum zu singen. Das können wir auch privat und zuhause, Es geht darum, in der Gemeinde miteinander Gott zu loben und zu preisen.

Und die Liedtexte geben uns Sprache für unsere Hoffnung, den Glauben. Die Worte sind Bekenntnis und Bitte, sie trösten und stärken uns. Darum geht es, wenn wir uns Gedanken darum machen um das Singen im Gottesdienst.

Wie haben wir es gerade gelesen-gesungen?

Ihr Armen und Elenden zu dieser bösen Zeit, die ihr an allen Enden müsst haben Angst und Leid, seid dennoch wohlgemut,, lasst eure Lieder klingen, dem König Lob zu singen, der ist euer höchstes Gut. (EG 9 V.5)

Nochmals: Gottesdienste ja oder nein, ist doch nicht allein eine Frage der Coronazahlen, sondern es geht zu bewahren, was uns trägt und hält, den Ort des Trostes und der Hoffnung.

Jesaja: Was er sich erworben hat, das führt er mit sich.

Was er sich erworben hat- wir können da noch anderes erzählen als der Prophet 600 Jahre vor der Geburt Jesu.

Damals die Menschen in der Ferne Babylons- die zerstörte Stadt, der ausgebrannte Tempel , die verlorenen Heimat: *Deine Schuld ist beendet, deinen Verfehlungen sollen nicht weiter vor mir stehen.*

Damit sind wir bei dem tiefen Grund, dem Trost zu trauen, der uns durch die Gegenwart Gottes zuteilwerden kann. Der heidnische Hauptmann unter dem Kreuz: Siehe, dieser Mensch war Gottes Sohn. Oder wie wir es hoffentlich auch bald wieder gemeinsam singen können: Christe du Lamm Gottes, der Du trägst die Schuld der Welt. Und dann hören dürfen: Kommt und seht und schmeckt, wie freundlich unser Gott ist.

Unser Glaube hängt an dem einen, der sein Leben aus dieser Gewissheit der Nähe Gottes lebte. Der diesen fürsorglichen Gott personifizierte – Jesus verstand sich als dieser Freudenbote: Siehe, da ist euer Gott! Der die Lämmer in seinem Mantel trägt. Siehe, was er gewann, das führt er mit sich! Wenn Christen sagen: Siehe, da ist euer Gott, dann ist Jesus mit dabei, ohne ihn können wir Gott nicht mehr verstehen. Da geht uns erst recht auf, was es mit dem fürsorglichen Gott auf sich hat:

Durch den Trost kann sich Leid in Freude wandeln- Jerusalem du Freudenbotin -

Wenn wir seinem Wort trauen, unser Herz ihm öffnen, diesem fürsorglichen Gott – dann können wir Leute sein, durch die andere diese Freudenbotschaft erfahren. Da gibt es doch so

viele, die darauf warten, dass sie getröstet werden, angesprochen mit dieser Freudenbotschaft des fürsorglichen Gottes.

Die Füße der Freudenboten können unsere Füße sein, die Gutes verkünden. Die Trostbotschaft will laufen. Das Wort will Menschen erreichen.

Die Bewegung des fürsorglichen Gottes will uns ergreifen im Advent. Dass die, die auf Trost und Hilfe und Hoffnung warten, nicht vergeblich warten!. Redet freundlich mit Jerusalem.. Eure Schuld ist vergeben. Da geschieht mehr, als das Täler erhöht und Berge erniedrigt werden zu ebener Bahn, **da bricht einer die Bahn durch den Tod** – Bahn des Lebens. Siehe, die er sich gewann, die führt er mit sich!!

Die Vergänglichkeit des Menschen bleibt, er ist Gras und eine Blume auf dem Felde. Aber, was Gott in Jesu Kreuz sich gewann, das führt er mit sich.

Lasst die Freudenboten laufen, damit getröstet wird, auch gegen den Tod und Menschen einstimmen:

Komm o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzen Tür dir offen, ach zieh mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein, dein Hl.Geist uns führ und leit, den Weg zur ewgen Herrlichkeit, dem Namen dein o Herr, sei ewig Preis und Ehr.(EG 1,5)

Amen